

## Standesangelegenheiten.

### Der Facharzt für Narkose.

Von Marine-Stabsarzt a. D. Dr. **Hans Kritzler**, Frauenarzt in Erbach i. O.

Im Auslande hat mir eine Einrichtung ganz besonders gefallen, das ist die des Facharztes für Narkose. Zu dem Stabe eines jeden schon mittleren Krankenhauses gehört bei den Engländern und Amerikanern, auch unter tropischen Verhältnissen fast immer ein sogenannter „narcotiser“. Die Vorteile eines solchen in Narkose besonders ausgebildeten und in Narkose besonders erfahrenen Arztes liegen auf der Hand und brauchen vor den Lesern dieser Zeitschrift nicht noch besonders breitgetreten werden. Leider hat sich die Einrichtung des Narkosearztes noch nicht bei uns einbürgern lassen, sondern es wird in den meisten Krankenhäusern von den jungen ärztlichen Anfängern oder den Schwestern narkotisiert, was gewiß für die Operationsmortalität und die postoperative Morbidität nicht ohne Bedeutung sein kann. Gewöhnlich sind die jungen ärztlichen Hilfskräfte, die narkotisieren, nur vorübergehend im Krankenhaus, sodaß sie selten längere Zeit dem betreffenden Operateur als erfahrenere Narkotiseure von Nutzen sein können.

Dagegen findet man in England und Amerika vielfach unter den Narkotiseuren geradezu Künstler in ihrem Fach. Ich habe innerhalb von fast 2 Jahren eine sehr große Reihe von Operationen in englischen wie amerikanischen Militär- und Zivilhospitälern des Ostens gesehen und niemals auch nur den kleinsten Narkosezwischenfall oder auch nur eine einzige diesbezügliche Frage des Operateurs während der Operation an den Narkotiseur beobachtet. Jeder operativ tätige Arzt weiß, wieviel oft für den Operationserfolg vom Narkotiseur abhängt und wie außerordentlich beruhigend und ermutigend es ist, bei schwierigeren Operationen einen unbedingt zuverlässigen Narkotiseur am Tische sitzen zu haben.

Auch in Deutschland könnte bei dem großen zur Zeit herrschenden Aerzteüberangebot, das kränklicheren Aerzten einen Lebenserwerb recht schwierig machen dürfte, so mancher schwerer kriegsbeschädigte Berufsgenosse in beamteter Stelle als Narkotiseur seine Lebensaufgabe und seinen Verdienst finden. Wenn einmal der Narkosespezialist eingeführt ist, so wird man ihn sehr bald, besonders in den Stätten mit reichlicher operativer Tätigkeit, nicht mehr missen wollen. Vielleicht interessiert sich mancher nicht mehr ganz arbeitsfähige Kollege für diese Möglichkeit seiner Berufsbetätigung. Ich bin überzeugt, daß besonders die Operateure an den größeren Krankenhäusern der Anstellung eines Narkosespezialisten sympathisch gegenüberstehen werden. Gerade auf dem Gebiete der Narkose ist noch außerordentlich viel zu erforschen und praktisch zu erproben, und es hat bisher gar nicht so viel Autoritäten gegeben, die sich mit diesen Fragen intensiver beschäftigt haben. Apparatur und Technik sind zweifellos noch vervollkommnungsfähig und -bedürftig, und eine ganze Reihe von verschiedenen Narkoseverfahren, die eine Menge Vorzüge haben, kommt heutzutage deshalb nicht zur Geltung, weil man sich unter den bisherigen Verhältnissen der Narkoseorganisation wohl oder übel mit einer einzigen, allen Ansprüchen einigermaßen gerecht werdenden Methode hat begnügen müssen. Meines Erachtens würde der „Facharzt für Narkose“ nicht nur manchem für die schwere Ausübung des üblichen Aerzteberufes nicht mehr geeigneten Berufsgenossen Unterschlupf bieten, sondern seine Einführung würde auch zweifellos einen Fortschritt für die operative Heilkunde bedeuten. Vielleicht nimmt auch der Leipziger Verband zu dieser Frage theoretisch und praktisch Stellung.

Der Einwurf, der mir gemacht wurde, daß der Narkosespezialist den jungen Medizinem die Gelegenheit zur Erlernung und Ausübung der Narkose raube, ist meines Erachtens nicht stichhaltig. Der Narkosespezialist wird nur in größeren Städten und an größeren Krankenhäusern vorhanden sein können, sodaß dem famulierenden Mediziner noch genug Gelegenheit an kleineren Anstalten bleiben wird; ferner wird der Narkosespezialist ganz besonders geeignet sein, den jungen Mediziner durch Belehrung in alle Praktizismen und Technizismen der Narkose einzuführen, was jedenfalls zweckmäßiger sein dürfte als die meist sehr problematische bisherige Ausbildung, bei der der Schüler gewöhnlich sehr bald sich selbst überlassen bleibt.